

Dresdner Volkszeitung

Vollstehendes: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto:
Gebr. Arnhold, Dresden
und Sachl. Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Beleglohn mit den wöchentlichen Belegungen
„Nach der Arbeit“ und „Voll und Zeit“ für einen halben Monat 1 M.
Einzelnnummer 10 Pf.
Telegraphen-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schreibleitung: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25201, Sprech-
stunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10,
Fernsprecher Nr. 25201, Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Kompositionelle
30 Pf., die 50 mm breite Reklamzeile 1,50 M., für auswärtige An-
zeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche
40 Proz. Rabatt. Für Dreifachbelegung 10 Pf.

Nr. 192

Dresden, Mittwoch den 19. August 1925

36. Jahrg.

Arbeiterchaft und Fremdenhaß in China

Von unserm oziatischen Mitarbeiter

Die große Streik- und Aufruhrbewegung in den
Fabrik- und Industriestädten Chinas gegen das ausländische Groß-
kapital und seine fremdlandischen Vertreter entrollt vor allem auch
ein sehr lebhaftes Bild der chinesischen Arbeiterchaft von heute.
Es zeigt deutlich diese Bewegung den Fortschritt der aus-
China erwachenden Arbeiterchaft. Es wäre ganz falsch anzu-
nehmen, daß etwa nur wenige Führer im Sinne der europäischen
Arbeiterbewegung erwachen. Sondern die Industrialisierung auch
in China eingebracht ist, werden die chinesischen Fabrikarbeiter
ganz nach abendländischem Muster in Gewerkschaften organisiert und
zu modernen, klassenbewußten Gewerkschaften erzogen. Gewiß
die Bauern und Landarbeiter leben noch den Tritt der alten Zeit.
Aber neben der Bewegung der Arbeiterchaft läuft die rasche
Erklärung der Studenten, ganz ähnlich, wie es einst im zaristischen
Rußland der Fall war. Diese Studenten sind mehr oder weniger
sozialistisch, mindestens aber stark nationale geartet. Wichtig-
zeitig hat ihre Bewegung eine stark nationale Färbung, da in ihrem
Hintergrund Kapitalismus und Imperialismus einwirken in der Haupt-
sache durch die Fremden verprovokiert werden.

Ein besonders einprägsames Bild von der Stellung-
nahme der chinesischen Arbeiterchaft gegen die ausländischen Kapital-
isten bietet die Haltung der chinesischen Seemanns-
Union, wie sie in verschiedenen Aufsätzen an die chinesische Ar-
beiterchaft und an die Arbeiter der ganzen Welt adressiert ist.
In ihrer ersten Proklamation unter der Überschrift: „Das widerste-
he und grausame Gemetzel in der Geschichte der Menschheit“ schildert
die Seemanns-Union zunächst das Wüten des fremden Kapital-
ismus: Nach der Anweisung ausländischer imperialistischer Kapital-
isten feuerte die Schanghaier britische Polizei auf unbewaffnete
chinesische Studenten, Arbeiter und Zuschauer, die am 30. Mai
harmlos in den Straßen von Schanghai demonstrierten. Das
Ergebnis waren 41 Tote und mehr als 100 Verletzte. Auf Seiten
der Polizei war kein Verletzte. Ein ähnlicher Fall ereignete sich
am 11. Juni in Canton, wo 16 Personen ihren Verwundungen er-
litten und mehr als 60 verletzt wurden. Der Streik, der darauf in
größtem Umfang einsetzte, brachte die imperialistischen Kapitalisten
nicht zur Vernunft. In der Provinz Kanton wurde am 23. Juni
von britischen und andern ausländischen Soldaten unter Verwen-
dung von Kanonenschießen mit Maschinengewehren und Geschützen
in die einheimische Bevölkerung geschossen. Mehr als 80 Chinesen
starben auf der Stelle, unter ihnen waren 14 Studentinnen und
10 Kinder. Verletzt wurden mehr als 400.

Nach dieser Schilderung fährt der Aufsatze fort: „Wir sind
weder dem japanischen noch dem britischen noch irgendeinem euro-
päischen Volk als Nation feindselig gesinnt. Wir sind aber entschieden
gegen die Imperialisten, die eine höhnische und grausame Unter-
drückung unserer Massen ausüben. Diese sind Geißeln der Mensch-
heit. Wir sind bereit zu den letzten Opfern für die Befreiung der
Menschheit von diesen Feinden der arbeitenden Klasse. Sieht auf,
nicht auf! Streuziehler aller Nationen! Wir müssen für die Befreiung
der Menschheit kämpfen und den Imperialismus nieder-
schlagen. Eure Mitarbeit zur Erreichung dieses Endzieles ist
dringend erwünscht.“

Diese Proklamation wurde im Namen des Verbandes
der chinesischen Seeleute und der 500 000 andern streikenden Arbeiter
veröffentlicht. Der zweite Aufsatze erging durch die Presse aller
Länder der Welt an die Seemannsbereinigungen und Arbeiter-
organisationen aller Staaten. Hier heißt es: „Nach dreimaligen

Mitbergiehen an unbewaffneten chinesischen Studenten, Arbeitern
und demonstrierenden Märdern und Knaben und viermaligen Ueber-
fällen auf Hochschulen, nach mehreren Dutzenden von Verhaftungen
und Körperverletzungen mit schweren physischen Schäden für die
chinesischen Einwohner, ist nunmehr die Zweigstelle der chinesischen
Seemanns-Union in Schanghai in die Liste der Opfer der aus-
ländischen, übermächtigen und höfnerischen Imperialisten eingetrag-
t. Diese Zweigstelle wurde am Vormittag des 3. Juni ohne Angabe
des Grundes und vorheriger Mitteilung von völlig bewaffneten Poli-
zisten und Detektivs überfallen. Angestellte und Mitglieder der
Union hatten nicht einmal Zeit, persönliche Sachen mitzunehmen.
Das Bureau wurde sofort geschlossen und verriegelt. Was für ein
Recht hat der ausländische Stadtrat zu seinem Vorgehen? Die
chinesische Seemanns-Union hat ihren guten Dienst für alle Länder der
Welt, d. h. für die Menschheit. Und wieder schließt sich auch
dieser Aufsatz mit einem Appell an das internationale
Proletariat: „Kümmt ihr vor dieser Schand- und untaug-
lichen, ohne direkte Hilfe zur Unterdrückung des Imperialismus
zu leisten? Unser Feind ist einer Feind! Unsere Niederwerfung ist
eure Niederwerfung! Weicht und schert eure hilflosen Hände!
Nur der Jüdischer Wille, um der künftigen Menschheit willen!
Gest! Werdet ihr und wir alle für immer betrogen sein!“

In einem dritten Aufsatz, der am 8. Juni in Schanghai
ebenfalls im Namen des Verbandes der chinesischen Seeleute ver-
öffentlicht wurde, heißt es schließend: „Wir haben Ungerechtigkeiten,
Grausamkeit und Uebergriffe der Schanghaier britischen Polizei
erlebt, die mit Gewehren und Revolvern öffentlich harmlose
chinesische Studenten sowie Arbeiter gemordet hat, als Studenten
und Arbeiter, ohne eine einzige Waffe bei sich zu haben, demon-
strierten. Wir stellen fest, daß die persönliche Freiheit der Chinesen
mit den Füßen getreten wird, daß unser Leben in Gefahr ist in
einer Zeit, wo Reichlosigkeit, Ungerechtigkeiten und Bludrigkeit
unter diesen Umständen sind wir gezwungen, einen allge-
meinen Streik durchzuführen, bis England und Japan
zur Hebung unserer Forderungen, daß sie uns ausruhen lassen haben
und sich dem Rechte sowie den Forderungen der General-Union für
Arbeit, Handel und Erziehung Chinas beugen werden.“

Zur gleichen Zeit sandten die chinesischen Seeleute an den
Führer der englischen Arbeiterpartei, Ramsden Wood,
den früheren Premierminister, ein Telegramm, in
dem es heißt: „Ausländische Stadtpolizei feuerte auf unbewaffnete
Studenten, die in Schanghai Reden hielten und gegen die Verhaftung
ihrer Kameraden protestierten. Sie halten an diesem Tage
an einer Gedenkfeier für Arbeiter einer japanischen Fabrik teilge-
nommen, die bei einem Streik von Japanern getötet worden waren.
Sieden der Studenten wurden sofort getötet, 30 haben nachher,
mehr als 100 wurden verletzt. Das Schießen dauerte mehrere Tage.
Die ganze Nation ist entrüstet und protestiert durch Streik zur Er-
langung der Gerechtigkeit. Zur Verhaftung der schuldigen Polizei
und Verletzung der imperialistischen ausländischen Unterdrückung
ist ihre Mithilfe dringend erwünscht.“

Wie hat man erfahren, ob die britische Zensur dieses
Telegramm an Ramsden durchgehen ließ. Aber aus all den
Aufsätzen der chinesischen Seeleute erkennt man, wie sehr diese
gewerkschaftlich organisierte Arbeiterchaft bei freier Offens durch-
dringung ist von dem Gedanken der internationalen Solidarität
zur Niederwerfung des Imperialismus und Kapitalismus, den
die chinesischen Arbeiter in den letzten Monaten in der schärfsten
Form kennen und spüren gelernt haben.

Der aufreizende Gegenfah

Man vertritt nicht Neues, wenn man betont, daß auf
dem Gebiete der Propaganda und der Propaganda die Wirkung
des Bildhaften sich immer stärker durchsetzt. Das haben auch
die politischen Parteien begriffen und jede der Parteien sucht
sich der Bildpropaganda nach ihren Mitteln und ihrem Ge-
schmack zu bedienen. Die bürgerlichen Parteien mit ihrem
ungleich früher entwickelten großen Zeitungsmechanismus
sind dabei den proletarischen voraus. Wir haben also auf
diesem Gebiete noch viel nachzuholen, und vor allem die
Bildpropaganda haben wir erst in ihren Anfängen auf-
genommen. Darum ist es eine durchaus disanktable Auf-
munterung, wenn Ignaz Wobels in Nr. 17 der Weltbühne
den proletarischen Parteien folgenden Stoß gibt:

Es gibt aber ein sehr wichtiges, politisch unendlich wert-
volles Kampfmittel — und das ist die Tendenzphoto-
graphie. Sie wird viel zu wenig angewendet.
Die Frontalform der sozialdemokratischen Parteiver-
sammlung hat ihre Bildbelegungen immer noch aus wie zu Groß-
mutterzeiten — ein tendenziöses Gegengewicht zu den angeblich
berühmten illustrierten Zeitungen gibt es nicht. Warum
eigentlich nicht?

Warum macht sich von den Kommunisten niemand daran, im
Kunde mit der Photographie zu kämpfen? (Anfänge sind
in jeder und immer zu finden.) Die Photographie ist un-
überlegbar. Sie ist gar nicht zu schlagen. Was allein
mit photographischen Gegenüberstellungen zu machen ist, weiß nur
der, der es einmal probiert hat. Die Wirkung ist unerschöpflich
und durch seinen Reizfaktor der Welt zu übertraffen. Eine Gruppe
Jugendlicher in Jüri; das Auto eines Bankiers, die Wohnung
seines Partiers; Richtergespräch einer preußischen Strafammer
und ihre Opfer; Studenten auf der Meise; verhaftete Kommu-
nistin vor und nach Festhaltung ihrer Person; eine Kon-
frontation der Physiognomien Venus und Hundenberge; eine
Parade unter Wilhelm und eine unter Adolf; das sind Themen,
die mit Worten gar nicht so treffend behandelt werden können,
wie es die unerschöpfliche, wahrhaftige und einwandfreie Photo-
graphie tun kann, die erst durch die Anordnung und Festlegung
zum Tendenzbild wird. Sie ist eine wahre gefährliche Waffe.
Der Zeichner kann sich etwas aussuchen, der Photograph nicht.

Vom Kino zu schweigen. Da streiten sie sich über die
methodische Auslegung des kommunistischen Manifestes herum
und sind noch nicht einmal dazu gekommen, das Kino, diese Bibel
von heute, der Arbeiterchaft dienlich zu machen. Wie lauter
Organisation, Bedenken, Kompromisse und Beratungen kommen
sie nicht dazu. Unterlassen haben und benutzen ihn die andern.
Das mag wohl nicht von heute auf morgen zu ändern sein. Die
Photographien aber sind da, Dynamit und Sprengpatronen im
Kampfe der Seelen. Was und fehlt, ist die tendenziöse Photo-
graphie illustrierte Kampfschriftung.

Wie wichtig diese Anregungen sind, ist an dem Scho-
n in der kapitalistischen Presse zu erkennen. Der
sichere dieser Blätter überschlagen sich vor Entrüstung.
„Ein fauler Plan“, überschreibt das Blatt des Dresdner
Vorbürgermeisters seine Betrachtung, während die Dresdner
Nachrichten eine Stufe tiefer greifen und Wobels Anregungen
eine „Erziehung zur Gemeinheit“ beilehen.

Wozu diese Aufregung, ihr Herren? Wollen Sie etwa
leugnen, daß in dieser kapitalistischen Welt die sozialen
Gegenfah in menschenwürdiger Weise nebeneinander
stehen? Wollen Sie es eine Tendenzzüge nennen, daß eine
Mehrzahl von Menschen in engen Räumen haust, während
eine kleine Minderzahl Villen und prächtige Behausungen
besitzt? Wollen Sie bestreiten, daß Millionen Arbeiter
Arbeitslos sind, während sich ein anderer Teil Zeitgenossen mit Lederbissen
mästen kann? Und bezweifeln Sie, daß die von der Reichs-
tagsmehrheit brutal durchgesetzten Wucherer- und
sozialen Gegenfah brutal verschärfen werden?

Ja aber, antworten darauf die Kopfstecher des Kapital-
ismus, es gibt auch Vertreter des Proletariats, die bour-
geoishafte Einkommen beziehen, hochbeamtet sind und bour-
geoishaft leben. Wir bestreiten das nicht, und diese Tat-
sache wird bestehen, solange diese privatkapitalistische Gesell-
schaft besteht. Immer wieder wird es vorkommen, daß Pro-
letarier oder Vertreter des Proletariats in eine höhere Lebens-
lage aufsteigen, und kein Parteiprogramm verbietet ihnen,
ihre Einkommen nach Belieben zu verzehren. Die Jugendtrü-
gler zu einer sozialistischen Partei verpflichtet sie jedoch, mit
allen politischen Mitteln für die Befreiung
dieser Klassengegenfah und gegen die
soziale Ungerechtigkeit zu wirken. Das ist der
entscheidende Unterschied!

Man kann einen Stimmes in seinem Reichthum schweigend
zeigen, und daneben auf einem anderen Bilde das Glend seiner
Arbeiter — und man kann einen sozialdemokratischen Minister
oder begüterte Kommunisten im Kurort photographieren und
daneben einen ihrer Parteigenossen in dem bekann-
ten „Seebad Weidorf“. Das für den politischen Kampf Prin-
zipielle. Entscheidende beider Gegenstellungen
ist und bleibt jedoch: daß der sozialistische oder deut-
lich nationaler Stimmes für das Fortbestehen dieser Gegenfah
für ihre Verhinderung durch Woffensstellung und Voll-
wunder eintritt, während der Sozialist in allen Lebenslagen
verpflichtet ist, für die Bekämpfung dieser Gegenfah zu
kämpfen. Ob die kapitalistischen Verteidiger unserer Pro-
fanda ihre Propaganda entgegenleben oder nicht: an diesem
fundamentalen Unterschied der politischen Einstellung können
sie nichts wendispizieren, und mit einigen Taus für das

Der Textilarbeiterkampf geht weiter

Die Bauarbeiter lehnen einmütig den Schiedsspruch ab

Aus Berlin wird uns berichtet: In Untermerckreien
wurde verkündet, daß ein Verständigung in der sächsischen
Textilindustrie „vorläufig nicht zu denken sei“. Neben die
Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium war bis zur Stunde
nichts zu erfahren.
Der Schiedsspruch für das Baugewerbe ist in Sachsen
von der Arbeiterchaft bisher einhellig abgelehnt worden.
Der Kampf der Bauarbeiter wird also weitergehen, wenn es nicht
gelingt, durch neue Verhandlungen ein erträgliches Ergebnis zu er-
zielen. In den Kreisen der Gewerkschaften rechnet man mit der
allgemeinen Ausperrung aller deutschen Bauarbeiter.

Der Reichsarbeitsminister

Das Reichsarbeitsministerium hat am Schluß der
Verhandlungen erklärt, daß es die weitere Einmündung des Lohn-
kampfes in der sächsischen Textilindustrie aufzusehen verfolgen
sich ein Eingehen in den Kampf vorbehalten werde. Die aus-
sächsischen Textilfabriken Arbeitsüberlegungen erfolgt. Man darf
annehmen, daß die Gewerkschaften der allgemeinen Ausperrung
am 4. September durch einen Streik zuvorkommen werden. Die
Lage in der sächsischen Textilindustrie ist durch den Ausbruch dieses
schweren Konflikts außerordentlich ernst geworden und die Folgen
für das deutsche Wirtschaftswesen könnten durch ein weiteres Fort-
schreiten des Konflikts, vor allem, falls die Ausperrung zur Tat-
sache werden sollte, unabsehbar werden.

Vor den Berliner Kommunalwahlen

Der Ständige Ausschuss des Preussischen Landtages erledigte
die zur Durchführung der Groß-Berliner Stadtverordnetenwahl
notwendige Verordnung. Es gelang dabei den Vertretern der sozial-
demokratischen Fraktion, die im Gesetz über die Bildung
der Berliner Wählerchaft Groß-Berlin enthaltenen Sonderbestimmungen
der Wählerberechtigung von einer einjährigen Aufenthaltspflicht im
Gebiet der Stadtgemeinde Berlin abhängig gemacht. In den
übrigen Wahlgesehen für die Gemeindevahlen ist die Wahlberechtigung
nur von einem sechsmonatlichen Aufenthalt in der
betroffenen Gemeinde abhängig gemacht. Da Berlin gleichzeitig
Provinz ist, verstanden die Sozialdemokraten die vollständige Auf-
hebung der Beschränkung des Wahlrechts. Das wurde aber von
den übrigen Parteien abgelehnt. Die Kommunisten wandten sich
in der energischsten Weise überhand gegen jede Herabsetzung des
Gesetzes. Außerdem sich die Verordnung für die Groß-Berliner
Gemeindevahlen die Einführung eines antirömischen Stimmzettels vor.
Nur die große Zahl ungültiger Stimmen möglichst zu vermeiden,
wird in Zukunft der für die Wahlen in den 20 Berliner Bezirken
abgegebenen Stimmzettel gleichzeitig für die Stadtverordnetenwahl
Gültigkeit haben, ohne daß eine besondere Erklärung des einzelnen
Wählers notwendig ist. Dadurch wird das Interesse der Zweitstimme
der Kommunisten Verwirklichung in Berlin augenblicklich etwas am-
ländische Wählerverfahren wesentlich vereinfacht.

Die Verhandlungen, die am Montag und Dienstag im
Reichsarbeitsministerium in Berlin zwischen Delegierten des Ar-
beitgeberverbandes der sächsischen Textilindustrie und des deutschen
Textilarbeiterverbandes unter dem Vorsitz des Staatsrats a. D.
Kunze stattgefunden haben, sind ergebnislos verlaufen.
Es handelt sich um den letzten Versuch einer Einigung zwischen
den beiden Verbänden, die die Verbindlichkeitsklärung des
Schiedsspruchs für die sächsischen Textilarbeiter vom 21. Juli 1925
nicht annehmen haben. Nachdem die Verhandlungen ergebnislos
verlaufen sind, haben jetzt die Arbeitgeber sämtlichen Arbeitern der
sächsischen Textilindustrie zum 4. September gekündigt,
und wenn nicht in letzter Stunde diese Kündigung aufgehoben
wird, werden zu dem angegebenen Termin 250 000 Textilar-
beiter zwischen Ost- und West ausgeperrt werden.
Der Arbeitgeberseite wird erklärt, daß die Industriellen
den Schiedsspruch vom 20. Juli, der eine Erhöhung der sächsischen
Löhne um 10 Prozent für die Zeit vom 1. Juli d. J. bis zum
31. März 1926 vorsieht, unter Umständen fortwährend ablehnen und
an den Reichsarbeitsminister aufzusehen werden, anzunehmen hätten.
Der Textilarbeiterverband hat den Schiedsspruch dagegen
angenommen. Die von den Arbeitgebern beantragte Verbindlichkeits-
klärung sei von der Gewerkschaft mit allen Mitteln verhindert
werden. Eine Stilllegung der Gewerkschaften zu dieser
Erklärung liegt zur Zeit noch nicht vor. Die Gewerkschaften haben
die rechtserzwingende Beschlüsse angenommen und sich lediglich
wegen die lange Dauer des Textilarbeiterkampfes bis zum 31. März 1926